

Welche rechtlichen Forderungen gestellt werden, welche Normen als verbindlich gesetzt werden, wie sie beachtet und durchgesetzt werden, das "hängt entscheidend von der Erkenntnis des gesellschaftlichen Standortes ab. Sehe ich den Sozialismus einerseits nur unter den Nachwirkungen der Vergangenheit, als etwas vollständig Unfertiges und Vorübergehendes, Unreifes an, dann wird es mir schwerfallen, ihn theoretisch und praktisch richtig vom kapitalistischen gesellschaftlichen System abzugrenzen, vor allem die ihm eigenen objektiven Gesetzmäßigkeiten zu erfassen. Errichte ich jedoch andererseits eine Barriere gegenüber der kommunistischen Zukunft, dann wird es Mühe machen, sowohl solche Verhaltensweisen kritisch zu beleuchten und zu überwinden, die der Vergangenheit entstammen, als auch zugleich solche Verhaltensweisen herauszubilden, in denen sich die künftige, die kommunistische Moral keimhaft äußert. Es breiten sich dann eher unrichtige Vorstellungen von einer „historischen Begrenztheit“ der Überwindung von Rechtsverletzungen und «damit Unterlassungen in der Herausbildung demokratischer Aktivitäten aus. Dann wird nicht in der Gegenwart „die Zukunft der Bewegung“ vertreten./16/

Die richtige, die dialektische Auffassung vom geschichtlichen Standort schärft uns den Blick gegenüber den Erscheinungen, die der Vergangenheit entstammen und auch neu genährt werden, gegenüber Kriminalität, Egoismus, Individualismus und Nationalismus, bewahrt uns vor Wunschbildern, läßt aber zugleich auch die Maßstäbe der Zukunft gegenwärtig werden. Sie werden dort geprägt, wie Lenin sagt, wo „*einfache Arbeiter* in selbstloser Weise, harte Arbeit bewältigend, sich Sorgen machen um die Erhöhung der Arbeitsproduktivität, um den Schulz *eines jeden Puds Getreide, Kohle, Eisen* und anderer Produkte, die nicht den Arbeitenden persönlich und nicht den ihnen „*Nahestehenden\** zugute kommen, sondern fernstehenden\*, d. h. der ganzen Gesellschaft in ihrer Gesamtheit...“717/

Die Erkenntnis des historischen Platzes des Sozialismus bildet die Grundlage für die richtige Analyse der gesellschaftlichen Widersprüche (auch eben in Gestalt von Rechtsverletzungen), für die bewußte Herausbildung der notwendig neuen Züge und Erscheinungen der sozialistischen Gesellschaft. Nicht selten treffen wir in der rechtswissenschaftlichen Literatur eine moralisierende Betrachtung der Widersprüche an, z. B. wenn geschrieben wird: „solange es noch Widersprüche gibt“ oder der Sozialismus berge „noch“ Widersprüche in sich. Der Widerspruch gilt danach als etwas Schlechtes, Unnorrtales, gar nicht Wünschenswertes. Auch werden Widersprüche lediglich festgestellt oder registriert, ohne nach Wegen zu suchen, sie zu überwinden.

Wer täglich mit vielen Einzelheiten zu tun hat, verliert manchmal den Blick für den Zusammenhang, was natürlich die Erkenntnis der jeweils vorliegenden Widersprüche verhindert, und wer sich mehr theoretisch der Gesellschaft zuwendet, vermag oft nicht die Brücke vom Allgemeinen zum Einzelnen zu finden. In allen diesen Fällen ist die Einheit von Theorie und Praxis gestört. Entwicklung wird dann nicht als Einheit und Kampf der Widersprüche aufgefaßt, nicht klassenmäßig analysiert, sondern mehr als eine abstrakte Entgegensetzung von Gut und Böse, als nicht vollziehbarer Vorgang aufgefaßt. Die Wirklichkeit wird so nicht bewältigt, sie wird idealisiert. Die zu ihrer Veränderung erforderlichen gesellschaftlichen Energien werden nicht freigesetzt.

16/ S. 492.

17/ Lenin, „Die große Initiative“, in: Werke, Bd. 29, Berlin 1961, S. 397 ff. (417).

Der sozialistische Staat ist nicht allein die Summe von Institutionen; Demokratie umfaßt nicht bloß irgendwelche Verfahrenswege, das Recht nicht nur abstrakte Regeln, die der Wirklichkeit entgegengehalten werden. Es ist nicht allein Wissen darüber, welche Sanktionen für unrechtmäßige Handlungen auszusprechen sind, sondern wie die gesellschaftlichen Verhältnisse fortschreitend zu verändern sind. Nach Staat, Recht, Demokratie zu fragen, bedeutet grundsätzlich, die Kräfte zu bestimmen und zu aktivieren, die zum Vollzug der historischen Bewegungsgesetze berufen sind, die Altes, Überlebtes überwinden. Neues bewußt herausbilden.

Auf dem VIII. Parteitag und auch zu anderen Gelegenheiten ist nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht worden, daß der sozialistische Staat und sein Recht in ihrer Bedeutung wachsen. Dieses Wachsen besteht nicht in vermehrten Einrichtungen, Gesetzen oder sonstigen Normativen. Maß dieses notwendigen Wachsens ist die politische Kraftentfaltung der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten mit Hilfe von Staat, Demokratie und Recht. Dieses Wachsen ist Wachstum an Bewußtheit.

Je tiefer die sich vollziehende gesellschaftliche Veränderung, desto ausgeprägter müssen auch die erforderliche gesellschaftliche Bewußtheit und das dementsprechende Handeln sein. Bewußtheit, das bedeutet Erkenntnis der gesellschaftlichen Bewegungsgesetze, Schöpferium und Initiative, es bedeutet Entwicklung sozialistischer gesellschaftlicher Beziehungen, sozialistischer Kultur und sozialistischer gesellschaftlicher Werte, es bedeutet Ordnung, Disziplin, Sicherheit und zuverlässiger Schutz der sozialistischen Gesellschaft. Bewußtheit bedeutet, das gesellschaftliche Ganze im Auge zu haben, sich niemals abdrängen zu lassen in eine enge, engstirnige, isolierte Sicht einzelner Erscheinungen und Vorgänge. Sozialistischer Staat, sozialistisches Recht und sozialistische Demokratie „beruhen keineswegs auf Ideen, auf Prinzipien“. „Sie sind nur allgemeine Ausdrücke tatsächlicher Verhältnisse eines existierenden Klassenkampfes, einer unter unsern Augen vor sich gehenden geschichtlichen Bewegung.“18/ Sie muß von uns bewußt gestaltet werden. «

### Bruch mit überlieferten Ideen

Diese Bewußtheit schließt den Bruch mit allen bürgerlichen Denkformen in sich ein. Das gilt in besonderem Maße für die besonders zählbaren Staats- und Rechtsformen und ihre Doktrinen. Selbständig, ihrer eigenen geschichtlichen Existenz bewußt, Klasse an und für sich ist die Arbeiterklasse nur, wenn sie sich des unveröhnlichen Gegensatzes zur Bourgeoisie, der Unvereinbarkeit ihrer Klassenposition mit der bürgerlichen bewußt wird und bleibt. Die Ausbeutung war eine „allen vergangenen Jahrhunderten gemeinsame Tatsache. Kein Wunder daher, daß das gesellschaftliche Bewußtsein aller Jahrhunderte, aller Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit zum Trotz, in gewissen gemeinsamen Formen sich bewegt“, stellen Marx und Engels fest, um daraus zu schlußfolgern: „Die kommunistische Revolution ist das radikalste Brechen mit den überlieferten Eigentumsverhältnissen; kein Wunder, daß in ihrem Entwicklungsgänge am radikalsten mit den überlieferten Ideen gebrochen wird.“719/

Dieses Brechen, dieses Überwinden bisheriger Vorstellungen ist kein einmaliger Akt, sondern ein langwieriger Prozeß. Er ist Gegenstand eines sich verschärfenden ideologischen Klassenkampfes. Marx wird heute selbst von bürgerlichen Ideologen unablässig bemüht.

18/ S. 475.

19/ S. 480/481.